

Kropshofer inszeniert den Keller

Künstlerin zeigt eine Installation im Gewölbe des Mittelrhein-Museums

KOBLENZ. So sakral wirkte er bisher kaum einmal, der historische Gewölbekeller des Koblenzer Mittelrhein-Museums – jetzt lässt die 1952 in Neuwied geborene und in Boppard lebende Monika Kropshofer ihm eine Inszenierung angedeihen, die sie mit „Architextur“ überschrieben hat. So dicht arbeitete selten ein Künstler mit dem und nicht gegen den durchaus ungewöhnlichen Raum.

Kropshofer, die zunächst als Juristin ihr Brot verdiente, bevor sie als Seiteneinsteigerin nach einem Kunstgeschichtsstudium in Bonn zu Beginn der 90er-Jahre zur Kunst kam, geht mit ihrer Kombination aus Fotografie, Malerei und Installation ganz auf die spezifischen Gegebenheiten des Kellers ein. Sie antwortet beispielsweise auf die regelmäßige Struktur des gemauerten Gewölbes mit übermalten, von ähnlichen Strukturen bestimmten Fotos. Die hat sie aufgenommen bei Studienreisen rund um den Globus, Dächer und Mauern, von Djakarta bis Neapel. Deren serielle Ausrichtung wird durch eine Lasierung noch betont. Alle diese Fotos werden zu harmonisch oder gezielt

spannungsvoll gemischten Paaren, zu Diptychen zusammengefasst – für jedes Joch des Kellerraumes eines.

Ebenso dicht an der Architektur bleibt Monika Kropshofer mit ihren Miniaturinstalla-



Monika Kropshofer auf ihrem „roten Teppich“ im Gewölbe. ■ Foto: Sauer-Kaulbach

tionen, die die Fensterschnitte kapellenartig verwandeln – in ihrerseits fotografisch hinterfütterte „Puppenstübchen“. Ausstaffiert sind sie mit einem verwirrenden Konglomerat von unterschiedlichsten Gegenständen,

die jeder Puppenhaftigkeit schnell entgegenwirken. Da werden aus Gummifliegen, stahligen Muscheln, Flaschenregalen oder Pfahlschuhen und aus Spielzeugzutaten albraumatische Szenarien, die auch dem eher ruhigen sakralen Gesamtcharakter sperrig zuwiderlaufen.

Denn alles ist letztlich auf den „Altar“ ausgerichtet: auf die Stirnseite des Gewölbekellers, zu der eine rote, Betreten nicht verbietende, sondern geradezu verlangende Folienbahn hinführt, die sich optisch als Übermalung fortsetzt auf dem dort aufgehängten Foto. Es zeigt die schier unendlich himmelwärts strebende Treppe des Konfuzius-Tempels von Taipeh. Dass ihr auf der anderen Seite des Raumes die steinernen Zeugnisse der römischen Vergangenheit von Koblenz antworten, macht aus der geschickten Inszenierung der Monika Kropshofer eine auch zeitlich grenzüberschreitende Angelegenheit.

Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ Die Ausstellung im Mittelrhein-Museum ist bis 30. Mai zu sehen; Di. bis Sa., 10.30 bis 17; So. 11 bis 18 Uhr.